

Deutsch-russische Gemeinsamkeiten

Russlands Präsident Dmitri Medwedew ist heute und morgen in Hannover zu Gast – anlässlich des Petersburger Dialogs trifft er hier die Bundeskanzlerin. Aber auch jenseits des Staatsbesuchs hat die Landeshauptstadt viele russische Seiten.

VON JULIANE KAUNE

Zu gern würde sie dem russischen Präsidenten eine ganz bestimmte Frage stellen. Ob Dmitri Medwedew wohl weiß, dass es mehr als 4000 Wörter gibt, die in seiner Sprache und im Deutschen nahezu identisch sind? „Ich möchte mit ihm mal einen Kaffee trinken gehen und das ganz genau erklären“, sagt Tatjana Bulava und lacht. Dazu wird es wohl nicht kommen. Bei seinem Zusammentreffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel heute und morgen in Hannover wird der ranghöchste russische Politiker von den Sicherheitskräften bestens abgeschirmt. Doch Bulava hofft, dass ihr Projekt auf anderem Wege bekannt wird: Sie hat ein Wörterbuch der besonderen Art veröffentlicht – aus 95 000 Stichwörtern hat sie 4000 sinnverwandte Vokabeln herausgefiltert, die auf Russisch ebenso ausgesprochen werden wie auf Deutsch. Von A wie Asphalt bis Z wie Zifferblatt.

Die gebürtige Ukrainerin, die seit 19 Jahren in Hannover lebt, ist fest davon überzeugt: „Für Deutsche ist es gar nicht so schwer, Russisch zu lernen.“ Umgekehrt könnten sich auch russischsprachige Menschen das Deutsche ohne allzu große Mühe aneignen. „Worte wie Telefon, Taxi und Toilette klingen identisch – damit kommt man doch schon weiter“, findet Bulava. Auch aus der kulinarischen Welt seien viele Worte deckungsgleich – „nicht nur der Wodka“. 150 Begriffe hat sie gefunden. Ob Champignon, Marzipan, Pudding, Sardine oder Schnittzel: Wer in Russland über diese Nahrungsmittel spricht, wird verstanden.

Mehr als fünf Jahre hat Bulava, die von Beruf professionelle Akkordeonspielerin ist, an ihrem Sprachführer gearbeitet. „Ich möchte zeigen, dass beide Sprachen mehr miteinander gemeinsam haben, als viele denken“, sagt sie. Zu diesem Zweck hat sie die in der russischen Schriftsprache verwendeten kyrillischen Schriftzeichen in lateinische Buchstaben übertragen und so die Übereinstimmung der Begriffe erkennbar gemacht. Ihr Ziel ist es, nicht nur Sprachbarrieren zu überwinden. „Es geht mir darum, Klischees



Akkordeon heißt Akkordeon – auf Deutsch wie auf Russisch: Tatjana Bulava liebt ihr Instrument und beide Sprachen. Der Sprachführer, den die Profimusikerin herausgegeben hat, zeigt die Gemeinsamkeiten des Russischen und des Deutschen anhand von mehr als 4000 Beispielen.

Steiner (3)

sie: „Musik ist eine universelle Sprache.“ Und schließlich sei auch das Akkordeon ein Symbol für die Gemeinsamkeiten von Russen und Deutschen. Der Vorläufer des Instruments wurde von einem Deutschen und einem Österreicher erfunden – heute gelten die Russen als Nation der Akkordeonspieler. Die Moskauer Fabrik Jupiter ist der führende Hersteller von Bajan-Akkordeons, die für ihren virtuoseren Klang weltberühmt sind. Auch Bulava spielt darauf: „Das ist wie eine Stradivari für einen Geigenspieler“, erklärt die Konzertsolistin, die seit 2007 in der Inszenierung des Berliner Ensembles der brechtschen „Dreigroschenoper“ mitwirkt.

Auch „Akkordeon“ gehört zu den Worten, die Deutsche wie Russen identisch aussprechen, Gleiches gilt für den Begriff Präsident. Präsident Medwedew scheint musikalisch indes andere Vorlieben zu haben: Der Staatsmann bezeichnet sich als Rockmusikfan, Deep Purple, Black Sabbath, Pink Floyd und Led Zeppelin zählen zu seinen Lieblingsbands. Namen, die keine Übersetzung brauchen.

Ihren Sprachführer hat Bulava auch als Hörbuch auf CD herausgebracht. Das Buchexemplar ist bereits vergriffen – und die Autorin ist auf der Suche nach einem Verleger für eine Neuauflage. Das Werk, auf dessen Titel ein deutscher Gartenzweig und eine russische Matroschka-Puppe zu sehen sind, gilt als ausbaufähig: Bulava ist weiter auf der Suche nach den russisch-deutschen Gemeinsamkeiten.

Tatjana Bulava, Sprachidentitäten (Hörbuch), Revonnah Verlag Hannover, ISBN 978-3-934818-73-6, 12,90 Euro

zu widerlegen und Vorurteile abzubauen.“ Wenn die Deutschen wüssten, dass die Fremdsprache Russisch für sie gar nicht so fremd ist, trage das auch dazu bei, die Menschen besser kennenzulernen. Und umgekehrt.

Deutsch gelernt hat die heute 46-jährige Musikerin, die diese Sprache fließend mit einem charmanten Akzent spricht, erst ein Jahr, bevor sie nach Hannover

kam. 1992 schrieb sie sich an der hiesigen Musikhochschule für ein Akkordeonstudium ein, zuvor hatte sie auf dem Instrument eine Ausbildung am staatlichen Konservatorium in Kiew absolviert. „Ich wusste nicht, was mich in Deutschland erwartet, ich wusste nur, dass ich einen Systemwechsel wollte“, erinnert sich Bulava. Dass sie ihr Heimatland einmal verlassen würde, habe sich schon länger ab-

gezeichnet. Ihre russische Mutter und ihr ukrainischer Vater hätten ihr als Kind ein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit vermittelt. Eben dieses Gefühl habe sie später mit dem politischen und gesellschaftlichen Leben in der Ukraine nicht mehr vereinbaren können. „Bei den Menschen hier in Hannover habe ich dann von Anfang an das gefunden, was mir in der Ukraine so lange gefehlt hat“, berichtet

sie: „Stabilität und Sicherheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.“ Zur aktuellen politischen Situation in Russland möchte sie sich nicht genauer äußern.

In ihrer Akkordeonschule, die Bulava in ihrer Dreizimmerwohnung in der Oststadt eröffnet hat, unterrichtet sie deutsche wie russische Schüler, Kinder wie Erwachsene. Auch auf diese Weise versuche sie, Grenzen zu überwinden, sagt